

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 7

Artikel: Die Kokardenblume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

billigen Wohnungen nachweist. Einfache, ohne Subventionen gebaute Wohnungen werden zu Mietzinsen von 150 bis 160 Franken die Vierzimmerwohnungen und zu 130 bis 140 Fr. die Dreizimmerwohnungen vermietet.

Der Rückgang des genossenschaftlichen Wohnungsbaus ist übrigens nicht nur in Schaffhausen festzustellen. Aus statistischen Erhebungen geht hervor, daß im Jahre 1951 in der Schweiz noch ein Viertel aller Wohnungen auf genossenschaftlicher Basis gebaut wurde; 1952 war es nur noch ein

Sechstel. Aus den gleichen Erhebungen ist auch zu entnehmen, daß gegenüber früher bedeutend mehr Ein- bis Zweizimmerwohnungen erstellt wurden.

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen hielt seine Jahresversammlung im Jahre 1952 in Bern ab. Verschiedene Delegierte unserer Sektion haben daran teilgenommen und damit ihr Interesse am genossenschaftlichen Bauen erneut zum Ausdruck gebracht.

GARTEN

Die Kokardenblume

Wenn von ausdauernden, winterharten, aber krautartigen Schmuckpflanzen und Schnittblumen die Rede ist, darf man keinesfalls die Kokardenblume vergessen. In den Samenkatalogen finden wir diese Staude unter der botanischen Benennung «Gaillardia». Dabei werden wir sogleich inne, daß es zum mindesten zweierlei Arten dieses sommerblühenden Gewächses gibt, nämlich die einjährige *Gaillardia picta*, die man im April, wie die meisten einjährigen, aussät, und die winterharte, ausdauernde *Gaillardia grandiflora*. Von der letzteren soll hier kurz die Rede sein. Die Schönheit und den Wert dieser Pflanze zu ergründen, möchten wir allerdings dem Garten- und Blumenfreund überlassen. Es sei lediglich auf die wertvollsten Sorten hingewiesen.

Diese bewegen sich alle im Farbenbereich der warmen Rottönen. «Bremen» zum Beispiel leuchtet dem Bewunderer tiefkupferscharlach entgegen. Die Blütenspitzen sind zudem sehr grazios mit Gelb überzogen, das sich allmählich in das schillernde Rot verliert.

Eine ähnliche Farbenzusammenstellung finden wir bei *Gaillardia grandiflora regalis*. Hier wird die Wirkung des herrlichen, glutenden Blutrotes wiederum erhöht mit den goldgelben Blütenblattspitzen der Randblüten des körbchenartigen Blütenstandes.

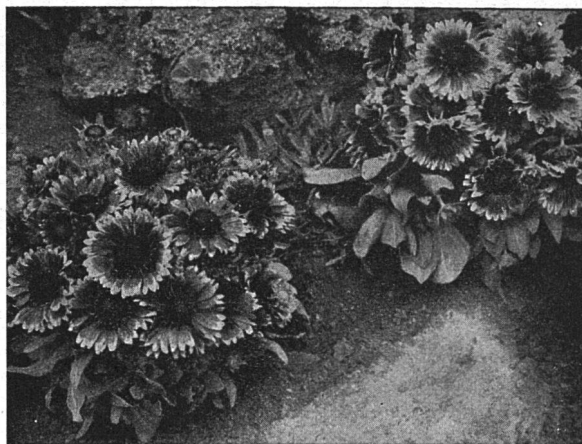
«Burgunder» hingegen entzückt uns mit ihrem leuchtenden Weinrot ohne gelbe Beifarbe, währenddem «Tokai» orangerote Tönungen im sommerlichen Licht funkeln läßt.

Allen diesen Sorten ist eine Wuchshöhe von 70 bis 80 cm gemein, mit Ausnahme der *Gaillardia regalis*, die 90 cm erreicht. Sie zeichnen sich ferner aus durch einen seidigen Glanz, der sich über die ganze Blume von schätzungsweise 10 cm Durchmesser hinzieht. Eine Untugend muß den beschriebenen Kokardenblumen noch nachgesagt werden. Die Pflanzen sind nicht besonders standfest und werden vom Wind und Regen oft umgeworfen. Den prächtigen Blumen kann das Wetter allerdings nichts anhaben, und das ist ja schließlich die Hauptsache. Der solchermaßen in Mitleidenschaft gezogenen Pflanze geben wir eine Stütze und binden sie daran so locker wie möglich auf. Damit ist der Schaden schon behoben.

«Kobold» ist nun freilich eine *Gaillardia*, der das Unwetter nichts anhaben kann. Wie schon ihr Name vermuten läßt, handelt es sich hier um eine Sorte von zwergigem Wuchs, nicht mehr als 35 cm erreichend; jedoch ist sie nicht minder großblumig als ihre eben vorgestellten Schwestern. Von der honigbraunen Blumenmitte aus ist die Blüte kupferig-orangerot überzogen, gegen die Petalenspitzen hin in

Gelb verlaufend. «Kobold» ist sehr kompakt im Wuchs und darf als eigentliche Zierde der Staudenrabatte empfohlen werden.

Die Kultur und Anzucht aller dieser mehrjährigen Kokardenblumen bereiten wirklich keine Schwierigkeiten. Die Aussaat erfolgt ab Mai bis Juli entweder in Töpfe, Saatschalen




Kokardenblume «Kobold»

oder auf ein halbschattig gelegenes Gartenbeet. Vor dem Aussäen durchlüftet man die vorhandene Garten- oder Komposterde mit einer mäßigen Gabe Torfmull. Ständige Feuchtigkeit ist alles, was die Samen zur Keimung verlangen. Bald nach dem Erschließen des Samens versetzt man die Sämlinge in nicht zu weitem Abstand auf ein Gartenbeet, das man von der Schneckenplage freihält. Um rascher kräftige Pflanzen zu erhalten, empfiehlt es sich, jeweils zwei bis drei Sämlinge zusammensetzen. Im Frühherbst werden die *Gaillardien* so stark sein, daß man dieselben an den gewünschten Ort pflanzen kann, wo sie uns, sofern sie einen sonnigen Standort erhalten haben, im darauffolgenden Sommer mit den ersten, zauberhaft schönen Blumen überraschen. *ba.*

Ich trockne meine Wäsche im

Avro dry tumbler

A. von Rotz, Ing. Basel 12  3 Linien: (061) 424 52 4 52 30 2 59 23

